

Warum würde ich Rugby in der Schule einführen?

Viele Schüler kennen das Spiel „Rugby“ aus den Medien als ein impulsives, dynamisches Spiel. Es spricht sie an, hat also für die meisten Schüler einen hohen Aufforderungscharakter, so dass häufig nur noch geringe Motivation bedarf, ein neues Spiel mit ebenfalls hohem Freizeitwert in der Schule einzuführen.

Rugby ist ein Mannschaftssport mit unterschiedlichen Anforderungen an die Spieler. Hier ergänzen sich die verschiedensten Charaktere mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen. Es gibt keine Einschränkungen, egal ob dick, dünn, groß oder klein, alle haben ihre Berechtigung auf dem Rugbyfeld.

Diese Aspekte bieten hervorragende Bedingungen für den Einsatz in der Schule. Ich kann somit alle Schüler mit ihren unterschiedlichen Leistungen erreichen und sie in das Spiel integrieren.

Ein weiterer wichtiger Punkt liegt neben der Förderung von Motorik und Kondition in der Förderung der sozialen Interaktion der Schüler. Denn beim Versuch, den Ball durch die gegnerische Abwehr hindurch hinter die Mallinie zu bringen und dort abzulegen, kann nur die Mannschaft erfolgreich sein, die gut zusammenspielt (Rugby kann man nur als Team bestehen), die den Ball schnell, geschickt und mit Spielwitz hin und herpasst und der es so gelingt, am Gegner vorbeizukommen.

Rugby gestaltet sich demzufolge als ein Spiel, welches viele Fähigkeiten fordert, aber auch fördert (Schnelligkeit, Wendigkeit, Kraft, Durchsetzungsfähigkeit, Organisationsfähigkeit).

Für mich als Lehrkraft ist es sehr wichtig, dass zunächst bestimmte Bedingungen für den Rugby-Einsatz erfüllt sein sollten. Damit meine ich, dass innerhalb der Lerngruppe ein relativ ausgewogenes soziales Klima herrscht (auch und besonders zwischen Mädchen und Jungen), dass sich die Schüler gegenseitig vertrauen und dass sie eine gewisse Konfliktfähigkeit besitzen. Außerdem ist die Fähigkeit, Körperkontakt zuzulassen, von großer Bedeutung (durch Spiele fördern). Da die meisten Schüler keine praktischen Erfahrungen haben, habe ich eine homogene Ausgangslage und kann das Spiel durchaus durch Variationen an die Schülergruppe anpassen.

Weiterhin bietet das Rugby-Spielen vielfältige Entwicklungschancen für die Schüler. Zunächst kann es mit Sicherheit dazubeitragen, ausgeglichene und ruhigere Schüler in den Klassenräumen vorzufinden, die sich im Sportunterricht „ausgetobt“ haben. Sie können hier ihre überschüssigen Energien abbauen und müssen somit lernen, mit ihrem Aggressionsverhalten umzugehen.

Rugby bietet die Möglichkeit zum Beispiel koordinative Anforderungen (wie Auge-Hand-Koordination, Ballkontrolle, Wurf-Lauf-Kontakt-Fähigkeiten) zu fördern, emotionale Anforderungen (Umgehen mit der Angst, Körperkontakt, Empathie), kognitive Anforderungen (Taktik, Spielstrategie, Übersicht behalten, richtig stehen...), soziale Anforderungen (Fairplay, Regeln einhalten, der Gruppe helfen, durchsetzen, Konfliktsituationen bewältigen).

Neben diesen wichtigen Aspekten, die den Einsatz von Rugby in der Schule rechtfertigen, gilt es, ebenfalls die Grundsätze und Bestimmungen des Schulsports für Niedersachsen zu beachten. Diese bieten in den Erfahrungs- und Lernfeldern hervorragende Einsatzmöglichkeiten des Mannschaftssports Rugby.

In regelgeleiteten Spielen sollen die Schüler

- die Spielidee erfassen und danach handeln (Spielerrollen erkennen, verstehen, ausfüllen)
- Regeln verstehen, einhalten = Fairplay
- Techniken lernen
- Gewinnen und Verlieren können
- Individuelle Stärken einbringen, Rücksichtnahme
- Spielstrategien entwickeln

Dem Aspekt des Kämpfens kommt beim Rugby ebenfalls eine besondere Bedeutung zu, denn in vielen Spielsituationen steht der direkte körperliche Kontakt mit dem Partner im Vordergrund. Dieser Kontakt fordert von Schülern Verantwortungsbewusstsein und Selbstdisziplin.

Den Mädchen eröffnen sich hier besondere Lernchancen. Kampfsituationen sind für sie weniger selbstverständlich. Sie erleben körperliche Kraft vor allem als Bedrohung. Das Erleben der eigenen Körperkraft und der geregelten körperlichen Auseinandersetzung mit dem Partner können zu einem stärken Selbstbewusstsein beitragen.

Beispiel Herr Franz aus Buxtehude:

Ich bin eine junge, engagierte Sportlehrerkraft

Ich möchte an den Interessen der Schüler ansetzen

Ich orientiere mich an Rahmenrichtlinien / Grundsätzen und gleichzeitig Aktualität miteinbeziehen.

Dazu vielfältige Förderungsmöglichkeiten

Gesamte Klasse, ihr Lohn viel engagierter

Mischung aus Kämpfen und Regelspielen

Allgemeine Klassensituation

Nicht brutal – faires Miteinander

Können sich das gerne anschauen

Tut mir leid, dass sie nicht mit allen Lerninhalten einverstanden

Lehrplan aufgenommen, Rektor

Plädoyer für Rugby

1. Rugby als gewaltpräventive Sportart

Die sich seit dem Ende der achtziger Jahre häufenden Gewaltereignisse und Eskalationen, wie die Brandanschläge auf Aussiedler und Ausländer, brutale, sinnlos erscheinende Tötungsdelikte sowie zunehmendes Gewaltsklima an Schulen, lösten in der Gesellschaft Erschrecken und Hilflosigkeit zugleich aus.

Der Einsatz körperlicher Gewalt trat und tritt vermehrt und immer unmittelbarer sowie auch selbstverständlicher in den Vordergrund.

Die derzeit geführte Gewaltdiskussion, die sich mit Ursachen und präventiven Maßnahmen beschäftigt, deckt nicht nur zeitgemäße Problemlagen junger Menschen auf, sondern zeigt gleichermaßen Defizite in unserer Gesellschaftsstruktur auf, die miteinander in enger Verbindung stehen.

Dominierende Lebensbedingungen im Alltag und in der Freizeit prägen die Situation der Jugendlichen. Durch die fehlende Orientierung fällt es ihnen schwer, ihre Identität und Individualität sozialintegrativ zu entwickeln.

An dieser Stelle rückt der Sport immer häufiger in den Vordergrund gewaltpräventiver Arbeit. Seine pädagogischen und sozialen Werte leisten einen wichtigen Beitrag zur Fairnesserziehung und Gewaltprävention.

Basierend auf drei Themenbereichen, „Sport, Gewalt und Prävention“ soll der Zusammenhang zwischen Gewaltausschreitungen, dessen Ursachen und entgegenwirkenden Maßnahmen dargestellt werden. Anschließend wird auf die Frage eingegangen, inwieweit der Sport für die gewaltpräventive Arbeit insbesondere die Sportart RUGBY geeignet ist.

Im Hinblick auf den Einsatz des Sports als Mittel zur Gewaltprävention ist es unvermeidbar, sich mit dem Thema „**Sport und Gewalt**“ auseinanderzusetzen, da dieser auch ein breites Spektrum an Aggressionen und Gewaltverhalten beinhaltet. Das Medium Sport sollte diesbezüglich gerade in der Jugendarbeit genauestens von zwei Seiten betrachtet werden.

1.1. Folgende Ziele der bewegungsorientierten Gewaltprävention sind zu nennen

- ⇒ Soziales Verhalten durch Sport
- ⇒ Toleranz statt Gewalt im Sport
- ⇒ Fairness im Sport – Fairness im Alltag – Möglichkeiten des Transfers
- ⇒ Kameradschaft und Zusammenhalt durch Sport
- ⇒ Dauerhafte Beziehungen durch Sport
- ⇒ Sport als Medium gegen den Egoismus und Rassismus im Sport
- ⇒ Friedenserziehung im Sport
- ⇒ Sport als sinnvolle Freizeitgestaltung
- ⇒ Identitätsbildung durch Sport
- ⇒ Gesundes Aktivitäts- und Leistungsverhalten durch Sport

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die beschriebenen *Gewaltsymptome in der Gesellschaft* sich auch als ge- und erlebte AGGRESSION in der SCHULE darstellen. Der **SPORT** in der Schule somit ein Mittel sein kann um „**problematische SCHÜLER**“ durch:

- ⇒ Vermittlung von **ERFOLGEN**,
- ⇒ **SELBSTBESTÄTIGUNGEN**,
- ⇒ **ANERKENNUNG**, und dem Erleben von positiven
- ⇒ **GRUPPENERLEBNISSEN** anzusprechen.

RUGBY kann die beschriebenen negativen Seiten der Gewalt kompensatorisch auffangen und durch qualifizierten Trainer und Übungsleiter in gesellschaftlich akzeptierte Handlungsformen abpuffern bzw. kanalisieren.

Denn wer sich auf dem Sportplatz „ausgetobt“, Anerkennung und Selbstbestätigung gefunden hat, der neigt viel weniger zur GEWALT und AGGRESSIVITÄT.

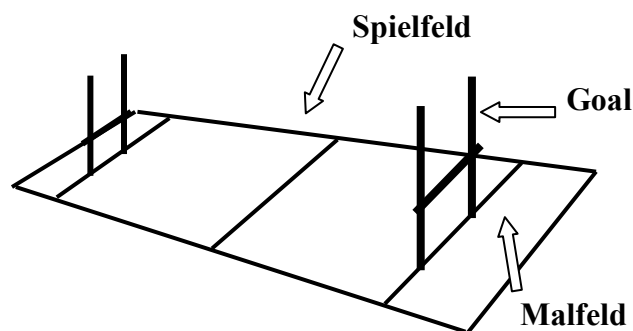
2. Rugby - was für ein Spiel ist das überhaupt?

Rugby gehört zu den ältesten noch ausgeübten Ballspielen der Welt. In seinen wettkampforientierten Formen ist Rugby ein körperbetontes Mannschaftssportspiel, das jedoch **strengen** Reglementierungen unterworfen ist.

Der Körperkontakt im Rugby ist allerdings nicht grundlegend. So gibt es viele Formen des Rugbys, in denen ganz bzw. bedingt auf den Körperkontakt verzichtet wird. Die verschiedenen Spielformen des Rugbys unterscheiden sich neben Spielfeldgröße und Anzahl von Spielern insbesondere dadurch, dass das Kicken des Balles sowie der körperliche Einsatz entweder erlaubt, eingeschränkt oder verboten sind. Trotz ihrer teilweise differierenden Regelwerke basieren die verschiedenen Spielformen auf einer gemeinsamen Spielidee.

Spielidee des Rugbys:

Zwei Mannschaften versuchen, einen (ovalen) Ball durch Tragen und Zuspielen in das jeweils gegnerische „Malfeld“ (Bereich am Kopfende des Spielfeldes) zu bringen und dort abzulegen bzw. einen entsprechenden gegnerischen Versuch zu unterbinden. Das Abspiel des Balles darf hierbei jedoch nur zur Seite oder nach hinten erfolgen. Jeder „Versuch“ (Erfolg) wird mit Punkten bewertet. Die Mannschaft, die innerhalb einer bestimmten Zeit die höchste Punktzahl erreicht, hat das Spiel gewonnen. Durch das Kicken des Balles über das Goal können zusätzliche Punkte erzielt werden.



3. Pädagogische Vorzüge des Rugbyspiels

Im Rugby-Sport liegen eine Vielzahl von pädagogischen Vorzügen bzw. Möglichkeiten, die im nachfolgenden kurz aufgeführt sind.

3.1 Allgemeine pädagogische Vorzüge

- a) Die Grundtechniken im Rugby (Laufen, Werfen, Passen, Fangen) sind sehr einfach gehalten und somit für die Schüler schnell erlernbar. Schrittregeln sowie motorisch schwierige Techniken wie z.B. das Dribbeln entfallen. Dadurch wird von Beginn an ein sofortiges Spielen ermöglicht.
- b) Der ovale Ball hat bei vielen Schülern einen hohen Aufforderungscharakter.
- c) Das Zusammenspiel ist fest in der Spielidee verankert. Die Rückpassregel macht es – mehr als in den meisten anderen Mannschaftssportspielen – notwendig, innerhalb der Mannschaften zu kooperieren.
In allen Spielformen (siehe Spielidee) können durch das Ablegen des Balles im gegnerischen Malfeld Punkte erzielt werden. Da ein einzelner langer Pass nach vorne im Rugby nicht erlaubt ist, ist es erforderlich, durch häufiges geschicktes Passen das gegnerische Team auszuspielen und den Ball nach vorne zu tragen. Gute einzelne Leistungen können nur zum Erfolg führen, wenn entsprechende Angriffs- bzw. Abwehraktionen von allen Spielern eines Teams gemeinsam unterstützt werden.
Das Rugby-Spiel kann im Schulsport somit im besonderen Maße als Methode eingesetzt werden, um das kooperative Verhalten der Schüler zu verbessern bzw. zu schulen.
- d) Durch das erlaubte Hand- und Fußspiel werden vielfältige motorische Fähigkeiten von den Schülern gefordert und somit auch gefördert.
Anzumerken ist jedoch, dass bei der Einführung des Rugbys zunächst auf das Fußspiel verzichtet wird. Aufgrund der ovalen Ballform würden hier die Schüler – gerade zu Beginn – schnell überfordert werden.
- e) Allgemein betrachtet ist das sportliche Leistungsvermögen von Schülern innerhalb einer Klasse meist stark differierend. Diese Leistungsunterschiede werden durch die unterschiedlichen Vorerfahrungen¹, welche die Schüler mit den entsprechenden Sportarten haben (z.B. Fußball, Handball, Basketball), verstärkt. Da Rugby in Deutschland noch sehr unbekannt ist, gibt es in der Regel unter den Schülern kaum jemanden, der vielfältige Vorerfahrungen mit dem Rugby-Sport aufweisen kann. Diese Tatsache erleichtert zum einen die Einführung in das Rugby für den Lehrer und zum anderen gibt sie allen Schüler – abgesehen von ihrer individuellen Sportlichkeit – gleichermaßen die Chance, eine Sportart von der „Pike“ (Beginn) an zu erlernen.
- f) Das Rugby-Spiel bietet für jeden Spielertypen eine, seinen Stärken und Schwächen entsprechende „ideale“ Spielposition. So haben z.B. dicke und kräftige Spielertypen vor

¹ Die unterschiedlichen Vorerfahrungen sind hier vor allem auf die verschiedenen sportlichen Aktivitäten der einzelnen Schüler im Freizeitbereich und in Sportvereinen zurückzuführen.

allem Vorteile in der direkten körperlichen Auseinandersetzung (z.B. im Sturm und im Gedränge), während die Vorzüge kleiner flinker Spieler zumeist in den 1 zu 1 Laufsituationen (z.B. in der $\frac{3}{4}$ Reihe) liegen. Ebenso finden sich für technisch versierte Spielertypen, für Spieler mit einer guten Spielübersicht sowie für besonders sichere Fänger eine ihren Stärken entsprechende Spielposition, die sie ganz fordert.

- g) Gerade in der Variabilität des Rugby-Spiels (Handspiel, Fußball, Körperkontakt etc.) steckt eine Vielzahl an pädagogische Möglichkeiten.

Es empfiehlt sich – je nach dem Leistungsvermögen der Schüler in einer Klasse – den Schwierigkeitsgrad schrittweise, von einfachen Grundtechniken (Laufen, Werfen, Passen, Fangen) hin zu komplexeren Techniken und Spielformen (Gedränge, Fußball, Tackeln, Gasse etc.), zu steigern. So kann gezielt auf das individuelle Leistungsvermögen der Klassen eingegangen werden.

3.2 Spezielle pädagogische Vorzüge der wettkampforientierten Formen (mit Körperkontakt)

Gerade durch das vermehrte Auftreten von Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen werden die Forderungen nach Präventionsmaßnahmen zur Eindämmung und zum Abbau von Aggressionen immer stärker. Eine bedeutende Rolle können hierbei die verschiedenen wettkampforientierten Formen des Rugbys einnehmen, in denen der Körperkontakt erlaubt ist. Hier können gezielt überschüssige Energien und Kräfte kanalisiert und in sinnvolle sportliche Betätigung umgesetzt werden.

Ausnahmen bilden der koedukative Sportunterricht aber auch die Einführung des Rugbys. Hier empfiehlt es sich, den Körperkontakt stark einzuschränken bzw. ganz darauf zu verzichten.

4. Plädoyer für den Rugby-Sport

Rugby ist ein Mannschaftssportspiel, das mit vielen Vorurteilen behaftet ist und daher im Sportunterricht an deutschen Schulen oft verkannt wird.

Unter dem Großteil der Bevölkerung überwiegt die Vorstellung, Rugby sei ein chaotisches brutales Kampfsportspiel ohne festes Regelwerk. Diese in Deutschland vorherrschende negative Meinung über den Rugby-Sport ist unter anderem auf den geringen Bekanntheitsgrad zurückzuführen.

Der Rugby-Sport findet hierzulande bisher wenig öffentliche Beachtung. In den Staaten des Commonwealth nimmt Rugby jedoch seit Jahren in den Schulen, den Vereinen sowie in den Medien eine Schlüsselrolle ein. So wird unter anderem in den Schulen Englands, Irlands, Australiens, Neuseelands aber auch Frankreichs und Italiens Rugby – entgegen der von vielen Pädagogen in Deutschland gehegten Auffassung – auch im koedukativen Sportunterricht sinnvoll eingesetzt bzw. unterrichtet.



Der ausgeprägte Teamgeist im Rugby: Die Mannschaften bereiten sich auf die zweite Halbzeit vor.

Es ist weiterhin ein Phänomen, dass es bei **RUGBY-Großveranstaltungen** in keinem der aufgeführten Ländern vor, während oder nach den Spielen Krawalle bzw. „hooligan“-ähnliche Ausschreitungen gibt oder gegeben hat.

Die Fans und Besucher gehen miteinander und **gewaltfrei** ohne besonderes Polizeiaufgebot oder Schutz zum Stadion, um die positiven Aktionen beider Mannschaften (*auch jene des Gegners*) während des Spieles friedlich zu würdigen. Ferner werden die Entscheidungen des Schiedsrichters und die seiner Assistenten von den Spielern und Zuschauern akzeptiert und nicht zum Anlass wütender und empörter Proteste genommen. Diese Fakten sind bisher in keiner Untersuchung zur Gewaltdiskussion im Sport erwähnt bzw. wahrgenommen worden.

Warum gibt es ein geringes Verletzungsrisiko?

Ganz einfach: Jeder Spieler lernt im Training, wie er sich in den einzelnen Spielsituationen verhalten soll, und wenn er regelmäßig trainiert, dann befindet er sich auch in einem körperlich fitten Zustand, so dass ihm normalerweise nichts passiert. Weder Stoßen, Rempeln, Checken, Herumschleudern des Gegners, das Greifen von Kleidungsstücken, Beinstellen noch Hochhalten (Festhalten an Hals oder Kopf) sind erlaubt. Aber entscheiden ist, dass es im Rugbysport keine schlagenden Bewegungen wie z.B. beim Fuß- oder Handball gibt. Die natürliche Bewegung, um einen Gegner zu stoppen ist eine Klammerbewegung, die wenig Verletzungsrisiko in sich birgt.

5. Förderungsprogramm des DRV (Deutscher Rugby-Verband)

Im International Rugby Board (Weltdachverband des Rugbysports) laufen zahlreiche Programme, die sich verstärkt der weltweiten Verbreitung dieser Sportart zuwenden. Im Rahmen dieser Förderung steht das Angebot des Deutschen Rugby-Verbandes, Rugby flächendeckend an Sportlehreraus- und -fortbildungsseminaren anzubieten, sowie Kurse für Sportstudenten als Lehr- oder Wahlpflichtfach an Universitäten durchzuführen.

Der DRV stellt für Schulen im ganzen Bundesgebiet – unabhängig von Schulstufen und –formen – fachkompetente Trainer und Sportlehrer **kostenfrei** zur Verfügung. Außerdem können Schulen das kostenpflichtige „Starterpaket“ bestellen (www.rugby.de, DRV-Shop).

Bei näheren Fragen zum Förderungsprogramm des DRV oder zum Rugby-Sport besteht die Möglichkeit, sich direkt an den Deutschen Rugby Verband oder an die zuständigen Landesverbände zu wenden.

6. Rugby in der Schule

Viele Schüler kennen das Spiel „Rugby“ aus den Medien als ein impulsives, dynamisches Spiel. Es spricht sie an, hat also für die meisten Schüler einen hohen Aufforderungscharakter, so dass häufig nur noch geringe Motivation bedarf, ein neues Spiel mit ebenfalls hohem Freizeitwert in der Schule einzuführen.

Rugby ist ein Mannschaftssport mit unterschiedlichen Anforderungen an die Spieler. Hier ergänzen sich die verschiedensten Charaktere mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen. Es gibt keine Einschränkungen, egal ob dick, dünn, groß oder klein, alle haben ihre Berechtigung auf dem Rugbyfeld.

Diese Aspekte bieten hervorragende Bedingungen für den Einsatz in der Schule. Man kann somit alle Schüler mit ihren unterschiedlichen Leistungen erreichen und sie in das Spiel integrieren.

Ein weiterer wichtiger Punkt liegt neben der Förderung von Motorik und Kondition in der Förderung der sozialen Interaktion der Schüler. Denn beim Versuch, den Ball durch die gegnerische Abwehr hindurch hinter die Mallinie zu bringen und dort abzulegen, kann nur die Mannschaft erfolgreich sein, die gut zusammenspielt (Rugby kann man nur als Team bestehen), die den Ball schnell, geschickt und mit Spielwitz hin und herpasst und der es so gelingt, am Gegner vorbeizukommen.

Rugby gestaltet sich demzufolge als ein Spiel, welches viele Fähigkeiten fordert, aber auch fördert (Schnelligkeit, Wendigkeit, Kraft, Durchsetzungsfähigkeit, Organisationsfähigkeit).

Für die Lehrkraft ist es sehr wichtig, dass zunächst bestimmte Bedingungen für den Rugby-Einsatz erfüllt sein sollten. Damit ist gemeint, dass innerhalb der Lerngruppe ein relativ ausgewogenes soziales Klima herrscht (auch und besonders zwischen Mädchen und Jungen), dass sich die Schüler gegenseitig vertrauen und dass sie eine gewisse Konfliktfähigkeit besitzen. Außerdem ist die Fähigkeit, Körperkontakt zuzulassen, von großer Bedeutung (durch Spiele fördern). Da die meisten Schüler keine praktischen Erfahrungen haben, hat man eine homogene Ausgangslage und kann das Spiel durchaus durch Variationen an die Schülergruppe anpassen.

Weiterhin bietet das Rugby-Spielen vielfältige Entwicklungschancen für die Schüler. Zunächst kann es mit Sicherheit dazu beitragen, ausgeglichene und ruhigere Schüler in den Klassenräumen vorzufinden, die sich im Sportunterricht „ausgetobt“ haben. Sie können hier ihre überschüssigen Energien abbauen und müssen somit lernen, mit ihrem Aggressionsverhalten umzugehen.

Rugby bietet die Möglichkeit zum Beispiel koordinative Anforderungen (wie Auge-Hand-Koordination, Ballkontrolle, Wurf-Lauf-Kontakt-Fähigkeiten) zu fördern, emotionale Anforderungen (Umgehen mit der Angst, Körperkontakt, Empathie), kognitive Anforderungen (Taktik, Spielstrategie, Übersicht behalten, richtig stehen...), soziale Anforderungen (Fairplay, Regeln einhalten, der Gruppe helfen, durchsetzen, Konfliktsituationen bewältigen).

Neben diesen wichtigen Aspekten, die den Einsatz von Rugby in der Schule rechtfertigen, gilt es, ebenfalls die Grundsätze und Bestimmungen des Schulsports zu beachten. Diese bieten in den Erfahrungs- und Lernfeldern hervorragende Einsatzmöglichkeiten des Mannschaftssports Rugby.

In regelgeleiteten Spielen sollen die Schüler

- die Spielidee erfassen und danach handeln (Spielerrollen erkennen, verstehen, ausfüllen)
- Regeln verstehen, einhalten = Fairplay
- Techniken lernen
- Gewinnen und Verlieren können
- Individuelle Stärken einbringen, Rücksichtnahme
- Spielstrategien entwickeln

Dem Aspekt des Kämpfens kommt beim Rugby ebenfalls eine besondere Bedeutung zu, denn in vielen Spielsituationen steht der direkte körperliche Kontakt mit dem Partner im Vordergrund. Dieser Kontakt fordert von Schülern Verantwortungsbewusstsein und Selbstdisziplin.

Den Mädchen eröffnen sich hier besondere Lernchancen. Kampfsituationen sind für sie weniger selbstverständlich. Sie erleben körperliche Kraft vor allem als Bedrohung. Das Erleben der eigenen Körperkraft und der geregelten körperlichen Auseinandersetzung mit dem Partner können zu einem stärkeren Selbstbewusstsein beitragen.

Kurz und knapp:

- Die Grundtechniken (laufen, Werfen, Passen, Fangen) sind schnell erlernbar
- Das Zusammenspiel ist enorm wichtig - die Spieler müssen innerhalb der Mannschaften kooperieren
- Besonders für den Schulsport geeignet - kooperatives Verhalten der Schüler wird geschult und verbessert
- Hand- und Fußball sind erlaubt = vielfältige motorische Fähigkeiten werden gefördert und gefordert
- Rugby kann jeder spielen, jeder hat seine passende Spielposition; dick, dünn, kräftig, leicht, groß, klein, schnell, langsam etc.
- Die Variabilität des Rugby-Spiels (Hand-, Fußball, Körperkontakt etc.) bieten vielseitige pädagogische Möglichkeiten
- Höfliche Umgangsformen im Alltag und im Umgang mit anderen gehören zum Ehrenkodex eines Rugbyspielers!
- Lässt ein besseres Gruppengefühl (Klassengefühl) entstehen

Wir bestellen hiermit für unsere Schule:

(bitte Name der Schule angeben)

Ball Größe 3

(Anzahl angeben)

Ball Größe 4

(Anzahl angeben)

Ball Größe 5

(Anzahl angeben)

Zum Stückpreis von

15,00€

Lieferung und Rechnung an:

(bitte komplette Postanschrift angeben)

Ort, Datum, Name, Unterschrift und Schulstempel

Bitte per Fax an: 0511 161 02 06

Oder per Mail an: office@rugby-verband.de

1. Geschichte des Rugby

Rugbyähnliche Ballspiele sind bereits aus der Antike (China, römisches Reich) bekannt. Im Mittelalter gab es in Italien, Frankreich und England volkstümliche Spiele, bei denen ganze Ortschaften gegeneinander kämpften; die Stadttore galten als Tore, das Gelände zwischen ihnen als Spielfeld.

Das moderne Spiel ist nach der englischen Stadt Rugby benannt, als sein Entstehungsjahr gilt 1823. Damals schuf, wie es auf dem Gedenkstein an der Mauer der Schule von Rugby heißt, der Schüler W. Webb Ellis das charakteristische Merkmal des Rugby-Spiels, indem er „in klarer Nichtachtung der Regeln für Fußball, wie er in seiner Zeit gespielt wurde, als erster den Ball in seine Arme nahm und mit ihm lief.“

Der englischen Stadt „Rugby“ verdankt das Mannschaftsspiel mit dem eiförmigen Leder seinen Namen, denn William Webb-Ellis, ein Schüler der dortigen Schule, kam im Jahre 1823 als erster auf die Idee, beim Fußballspiel den Ball unter die Arme zu nehmen und damit davonzulaufen. Seit damals verbreitete sich das Spiel rasch, zunächst vor allem an den englischen Schulen und Universitäten, später auch in den Ländern des britischen Commonwealth, in Europa und Amerika. Die britische Sonderstellung im Rugby kommt darin zum Ausdruck, dass die Verbände von England, Wales, Schottland und Irland als sogenannte „Home Unions“ gemeinsam mit Südafrika, Neuseeland und Australien den International Rugby Football Board (gegründet 1890) bildeten.

Das Spiel verbreitete sich rasch, zunächst an englischen Schulen und Universitäten. 1871 entstand die englische Rugby-Football Union; von ihr wurden 1875 die Regeln festgelegt, die seither nur dahingehend verändert wurden, um das moderne Spiel schneller und attraktiver zu gestalten.

Von Großbritannien aus, das mit seinen 4 Nationalmannschaften (England, Wales, Schottland, Irland) das Zentrum des Rugby blieb, verbreitete sich das Spiel dann im übrigen Europa, den Commonwealth-Ländern, dem süd-pazifischen Raum, Afrika und Amerika.

Speziell in der südlichen Hemisphäre ist Rugby zu einem äußerst beliebten Volkssport geworden: in Australien – Neuseeland – alle Pazifikinseln – Südafrika – Südamerika.

2. Der Deutsche Rugby-Verband

Geschichte und Entwicklung, Struktur und Aufgaben

In Deutschland nahm 1872 der Heidelberger Flaggenklub (heute Ruderklub) als erster Verein Rugby als Sportart auf; zwei Jahre später wurde das Spiel auch am Martino - Katharineum in Braunschweig eingeführt. 1878 wurde der erste deutsche Rugbyverein (DFV Hannover 1878) gegründet und es erschien erstmals ein Aufruf zur Gründung eines Deutschen Rugby-Fußball-Verbandes, doch sollte es noch zwei Jahrzehnte dauern, bis 1898 in Heidelberg der erste deutsche Rugbysporttag stattfand und noch weitere zwei Jahre bis zur Gründung des Deutschen Rugby-Verbandes am 04.11.1900 in Kassel. Zum ersten Vorsitzenden wurde Ferdinand-Wilhelm Fricke (DFV Hannover 1878) gewählt, dem 1902 Prof. Dr. Edward Hill-Ullrich (Heidelberger Ruderklub) zunächst für zwei Jahre und später nochmals von 1906 bis 1907 folgte. Weitere

Vorsitzende waren in den ersten vier Jahrzehnte der Verbandsgeschichte: 1908 H. Behlert (Elite Hannover), 1909 H. Böhler (Elite Hannover), 1913-20 Baron von Reden-Pattensen (DFV Hannover 1878), 1921-23 Albert Wolters (DFV Hannover 1878), 1924-25 Paul Simon (Frankfurt 1880), 1926 Fritz Müller (Frankfurt 1880), 1927-31 wiederum Baron von Reden-Pattensen (DFV Hannover 1878) und 1931-47 Hermann Meister (Heidelberg). Die erste deutsche Meisterschaft gewann 1909 in Stuttgart der Fußballverein 1897 (Hannover) mit 6:3 gegen den FV Stuttgart, dem heutigen VfB. Im gleichen Jahr wurde auch der Süddeutsche Rugby-Verband gegründet.



Rugby in den Gründerjahren des Deutschen Rugby-Verbandes zeigt diese am 14. August 1905 in Cassel abgestempelte und an ein „Fräulein Gertrude Kranz“ adressierte Postkarte.

Quelle: Deutsches Rugby-Sportmuseum Heidelberg



Beim Centenar-Sportfest in Friedenau: Wettkampf im Rugby-Fußball zwischen den Fußballclubs von Bremen und Hannover, links der Seitenrichter
Kupferstich von 1907, handkoloriert
Quelle: Deutsches Rugby-Sportmuseum Heidelberg

Nach der Zwangspause durch den Ersten Weltkrieg - von 1915 bis 1919 wurden auch keine Endspiele um die deutsche Meisterschaft ausgetragen - wurde im Februar 1920 wieder ein Deutscher Rugbytag in Hannover durchgeführt. Am ersten September dieses Jahres erschien zum ersten Male die „Deutsche Rugby-Zeitung“. 1927, im Todesjahr des Vorkämpfers des hannoverschen Rugbysports und ersten DRV-Präsidenten F.W. Fricke, wurde erstmals eine Nationalmannschaft aufgestellt. Die deutsche Mannschaft bestritt ihr erstes Länderspiel am 17. April in Paris gegen Frankreich und verlor klar mit 5:30, doch schon vier Wochen später wurden die Franzosen bei der Revanche in Frankfurt überraschend mit 17:16 geschlagen.

Vom französischen und deutschen Verband gingen auch die wesentlichen Vorarbeiten für die Gründung des internationalen Verbandes FIRA aus, der allerdings ohne die britischen Verbände 1935 in Rom aus der Taufe gehoben wurde. Doch im Gegensatz zum Fußball und anders als in den britischen Ländern und Frankreich, blieb Rugby in Deutschland wenig verbreitet. Günstige Entwicklungen in den dreißiger Jahren wurden durch den zweiten Weltkrieg unterbrochen und gestoppt.

Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches wurde am 14. Mai 1950 der Deutsche Rugby-Verband wiedergegründet. Die alten Hochburgen Hannover und Heidelberg entwickelten sich wieder am schnellsten und sind neben den Großräumen Berlin, Köln, Frankfurt und Hamburg auch heute noch die Zentren dieses Rasenspiels. Die erste Nachkriegsmeisterschaft gewann 1948 der TSV Victoria Linden mit 30:0 gegen den Berliner SV 92. Auch in den Folgejahren

fielen die meisten Titel an die traditionsreichen Vereine der niedersächsischen Landeshauptstadt.

Mit der Vereinigung der Bundesrepublik und der ehemaligen DDR fand 1990 auch der Zusammenschluss des ehemaligen DRSV (Deutschen Rugby-Sport-Verband) und des DRV (Deutscher Rugby-Verband) statt. Somit schlossen sich die ehemaligen DDR-Rugbyvereine dem Deutschen Rugby-Verband an. Dadurch gliedert sich der Deutsche Rugby-Verband heute in 15 Landesverbände mit 103 Vereinen und ca. 8800 Mitgliedern. Er hat seinen Sitz und seine Geschäftsstelle in Hannover im dortigen Haus des Sports, am nach dem ersten DRV-Vorsitzenden benannten Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg.

Als wesentlichste Aufgaben hat sich der Verband in seiner Satzung die Verbreitung und Förderung des Rugbyspiels, die Durchführung von Meisterschafts-, Pokal- und Länderspielen, die internationale Vertretung dieser Sportart und die Jugendpflege zum Ziel gesetzt. Oberstes Organ ist der Deutsche Rugbytag, der jedes Jahr stattfindet.

Die Nationalmannschaft spielt in der B-Gruppe der Europameisterschaft und ist bei der Qualifikation für die WM 2007 im entscheidenden Spiel gegen Spanien nur knapp gescheitert.

Seit 1987 wird im Rugby eine Weltmeisterschaft ausgetragen. Weltmeister wurde 1987 Neuseeland, 1991 Australien, 1995 Südafrika, 1999 wieder Australien, 2003 England und 2007 wieder Südafrika.

Seit einigen Jahren wird die deutsche Nationalmannschaft zu wichtigen internationalen 7er-Turnieren eingeladen. Diese Rugbyart hat sich inzwischen auch in Deutschland etabliert. Es finden sogar deutsche 7er-Meisterschaften statt.

Seit der IOC Entscheidung im September 2009 ist Rugby mit der 7-er Variante wieder olympisch.